



Von Frauen in Entwicklung zur Geschlechtergerechtigkeit

Christine Müller





Frauen in Entwicklung (1970/80)

- Frauen als Zielgruppe
- Passive „unwissende“ Objekte
- Frauenförderungsmaßnahmen (Bildung, einkommens-schaffende Maßnahmen etc.)

Konsequenz:

- Zunahme der Arbeitsbelastung
 - Frauen protestierten: „Ausblendung der komplexen Macht- und Lebensverhältnisse“
- Der Entdeckung der Frauen für Entwicklung folgte die Entdeckung der Entwicklung von Frauen (Empowerment)





Empowerment: 1985 (DAWN)

- Transformativer Ansatz:
Empowerment zielt auf die *Veränderung ungleicher Geschlechterverhältnisse* und Machtverhältnisse, auch auf den Ebenen von Staat, Markt und Zivilgesellschaft
- „Bottom-up“ Ansatz
- Frauen als Subjekte von Entwicklung, aber Perspektive liegt auf Frauen und Männer
- Nicht die Förderung von Frauen ist das Ziel, sondern die Gleichberechtigung





Paradigmenwechsel

BMZ- Gleichberechtigungskonzept (2001)

„Die praktische Konsequenz ist nicht ausschliesslich die Verbesserung der Situation der Frauen, sondern die Veränderung der Verhältnisse der Geschlechter zueinander“

- Mehrebenenansatz (Makro-, Meso-, Mikro)
- Dualer Ansatz: Gender Mainstreaming & Empowerment





International

**CEDAW
(1979)**

Millenniumserklärung/MDGs
(2000)
MDG Indikatoren (2008)

UN-Resolutionen
1325 (2000)
1820(2008)
1888/1889 (2009)

Accra Agenda for Action
(2008)

Doha Abkommen
(2008)

**Peking PfA
(1995)**

Solemn Declaration on
Gender Equality
(2004)

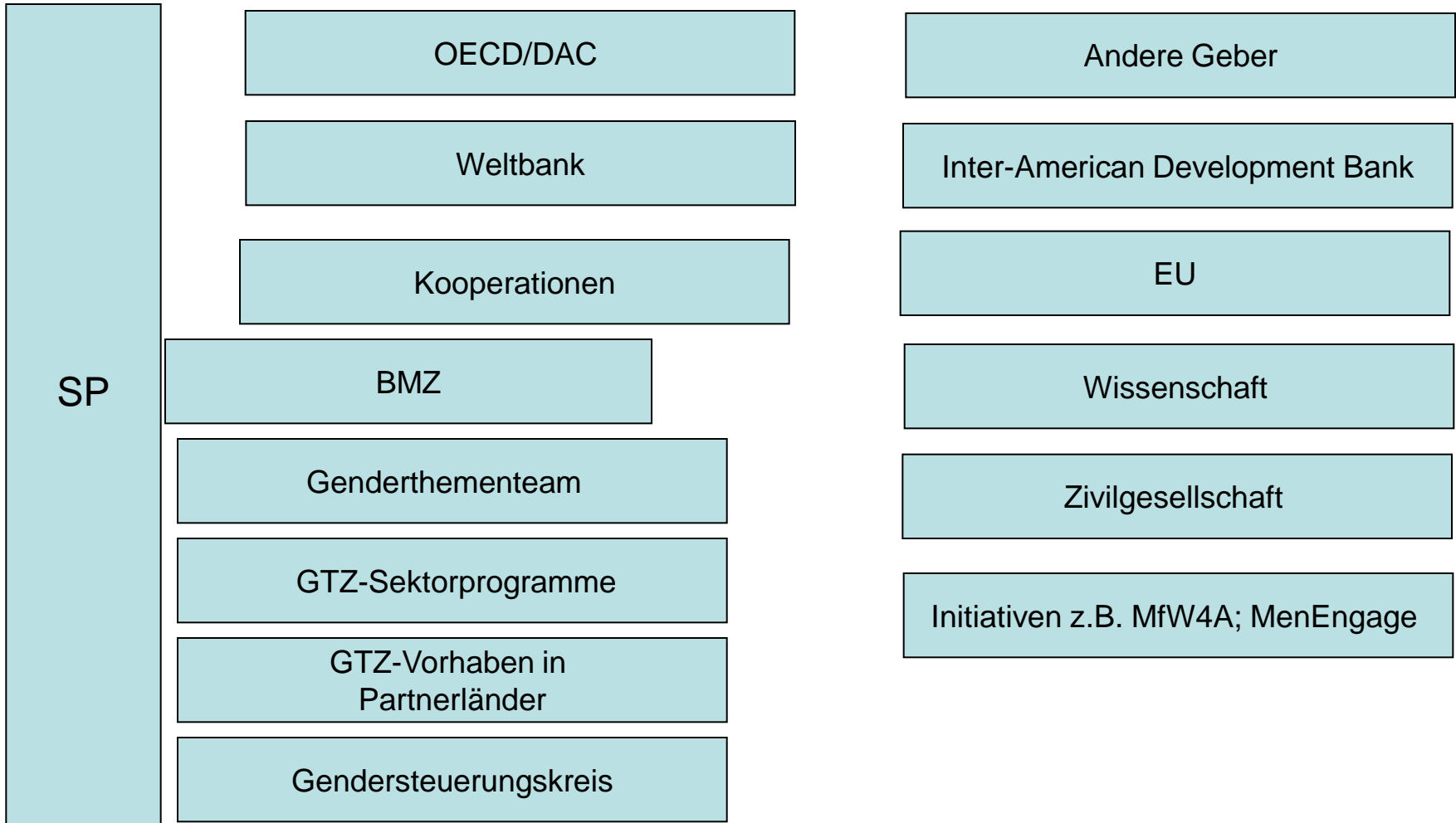
EU - Ratschlussfolgerung
(2007)

Nationale Gender
Aktionspläne
(BMZ 2009;Umsetzung1325)





Handlungsebenen





Instrumente der Gleichberechtigungsförderung

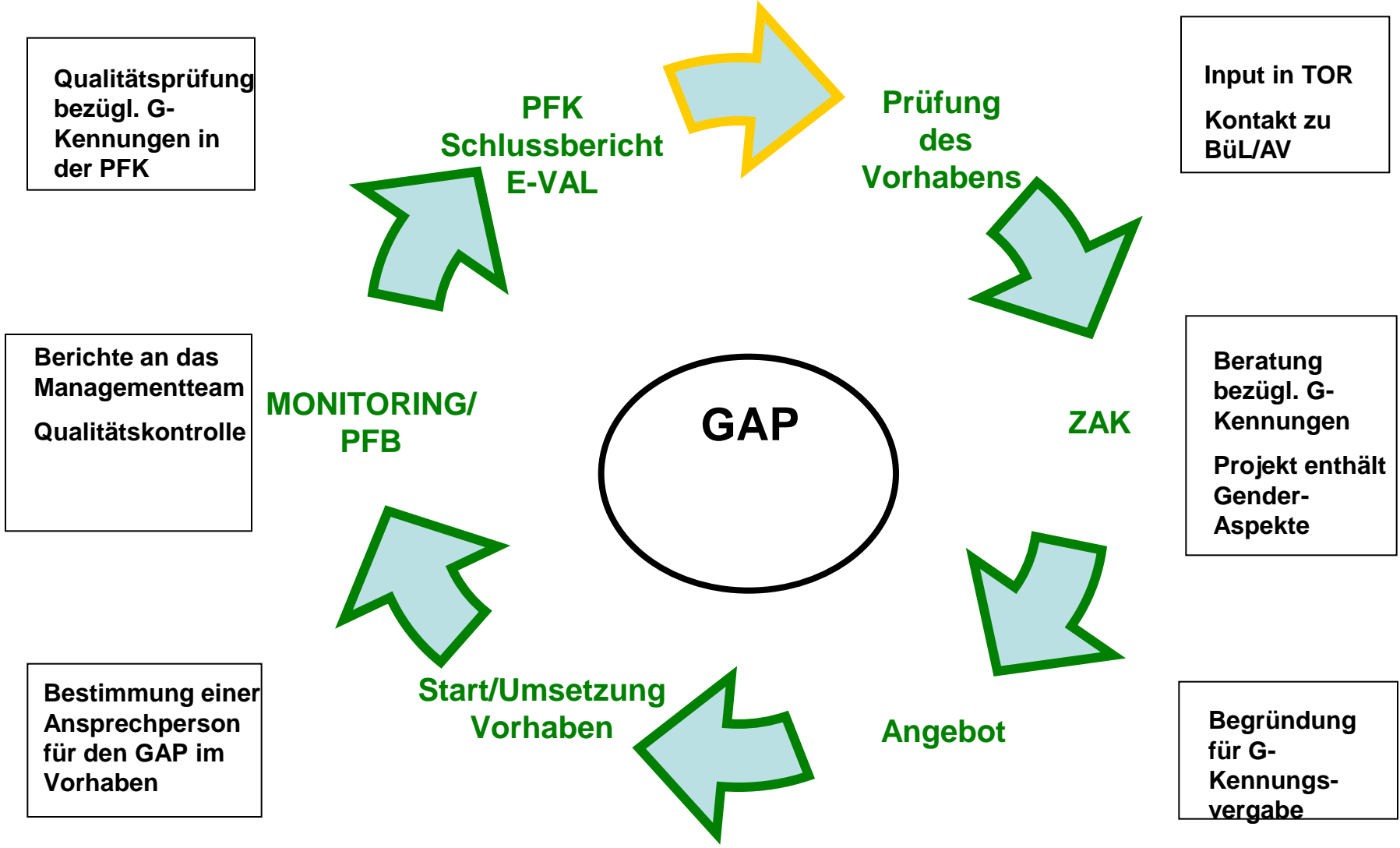
G-Kennungen: (OECD/DAC, 1997; BMZ, 2001)

G2-Vorhaben: Gleichberechtigung als **Hauptziel** der
Entwicklungsmassnahme (Empowerment)

G1-Vorhaben: Die Vorhaben haben einen **indirekten
positiven Einfluss** auf die Geschlechter-
verhältnisse (Gender Mainstreaming)

G0-Vorhaben: **keine Wirkungen** auf die Gleichberechtigung.
Bewilligung nur in Ausnahmefällen







Wirkungen vor Ort

1. Mauretanien (G2-Vorhaben „Programm Gute Regierungsführung“)

Ausgangslage:

- Geringer Anteil weibl. Kandidatinnen an Parlaments-/Gemeindewahlen (traditionelle Stereotypen, poli. Parteien wenig attraktiv/offen für Frauen, räumliche Geschlechtersegregation)



- Günstiger gesetzlicher, politischer, institutioneller Rahmen





Strategie:

1. Genderspezifische Analyse der letzten Wahlen/Wahlgesetzgebung (Plädoyer für Quotenregelung)
2. Aufbau nationaler Aus- und Fortbildungskapazitäten im Bereich Gender in Politik und Kommunalentwicklung; Leadership für Frauen
 - Training zu Gender und Politik für Gouverneure & Präfekten, politische Parteien, Religiöse Führer.
 - Austauschforen zw. Parteien und potentiellen Kandidatinnen
 - Sensibilisierungsveranstaltungen mit Zivilgesellschaft
 - Medienkampagne & Gendertraining mit Vertretern von Presse, Funk, Fernsehen

Wirkungen:

- 20% Quotenregelung
- Diskurs zu Koran/pol. Teilhabe von Frauen
- Kandidatinnen werden von Parteien wertgeschätzt und unterstützt
- Region Hodh El Gharbi/Guidimakha: Zahl der Kandidatinnen mehr als 20%;
- Genderpolitik führt zur verstärkten Diskussion über Demokratie





„Erfolgsfaktoren“

1. Ownership für die Gleichberechtigung muss im jeweiligen Land bleiben
2. Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren (staatliche/nichtstaatliche) stärkt den Gleichberechtigungsdiskurs in der Öffentlichkeit, trägt zur Mobilisierung und Breitenwirksamkeit bei
3. Capacity Development (Umsetzung PD/AAA)
4. Zeit, Engagement, Expertise und Kreativität





Was müssen wir noch tun?

Umsetzung des BMZ Genderaktionsplans (2009-2012):
International, national und in Partnerländer:

1. Ökonomisches Empowerment: Öffentliches Finanzmanagement (GRB), Finanzdienstleistungsprogramme, Integration von Gender in Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Privatwirtschaftsförderung.

2. Frauen in bewaffneten Konflikten und ihre Rolle in der Konfliktbearbeitung: (UNSCR 1325, 1820, 1888/89): Opferschutz; Recht/Justiz; Prävention; Zusammenarbeit mit Bundesressorts; Module für Sicherheitskräfte (Sicherheitssektorreform).





3. Geschlechtsspezifisch Herausforderungen und Antworten auf den Klimawandel: Strategien zur Anpassung an Klimawandel erarbeiten; Informationslage erarbeiten.

4. Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte: Verknüpfung von sexueller/reproduktiver Gesundheit und Rechten mit HIV/AIDS und der Gleichberechtigung fördern; Gesundheitsversorgung von Frauen verbessern.





Gleichberechtigung ist der Schlüssel für nachhaltige Entwicklung





Besuchen Sie unsere Homepage:

<http://www.gtz.de/gender>

